Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 69 (1975)

Heft: 7-8

Artikel: Der Kernwaffen-Sperrvertrag und die Nuklear-Grossmächte (Non-Proliferation Treaty. NPT)

Autor: Thorsson, Inga

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erdöl-Milliarden gehen in die Aufrüstung

Die Kontraproduktivität der Erdöl-für-Waffen-Verträge läßt die Frage entstehen, ob die **Industriestaaten** nicht schon allein aus ökonomischem **Eigeninteresse** auf den Abschluß dieser Kontrakte **verzichten** sollten — von anderen Gründen ganz zu schweigen. Mit einer Bereitstellung von **produktiven Gütern,** die den technischen und kulturellen Erfordernissen der im wirtschaftlichen Aufbau stehenden Erdölförderländer angepaßt sind, dürfte auf Dauer beiden Partnern mehr gedient sein. Jenen Industriestaaten aber, die sich an dem — mit der Logik einer Kettenreaktion stattfindenden — Rüstungswettlauf speziell der Golfländer und allgemein der Dritten Welt beteiligen, wird es unter den gegebenen Voraussetzungen schwerfallen, den im SIPRI-Jahrbuch formulierten Vorwurf ganz zu entkräften, die **«Todeshändler der letzten Tage»** zu sein.

«NZZ», 19./20. Juli 1975

Die einzige Methode, mit der eine friedfertige Nation einen Krieg gewinnen kann, ist die, ihn zu verhindern. (Jacques Chirac)

Der Kernwaffen-Sperrvertrag und die Nuklear-Großmächte

(Non-Proliferation Treaty. NPT)

Dieser Vertrag, der 1970 als Mittel, die Weiterverbreitung von Nuklearwaffen zu verhindern, abgeschlossen wurde, sah für 1975 eine Überprüfungskonferenz vor. Sie fand im Mai dieses Jahres in Genf statt. Es nahmen an dieser Konferenz, die von vielen Staaten und nicht-staatlichen Organisationen (Nongovernmental Organisations) schon als die potentiell wichtigste Abrüstungskonferenz bezeichnet wurde, Delegationen von etwa zwei Dritteln der Unterzeichner-Nationen teil.

Mrs. Inga Thorsson, Schwedische Staatssekretärin und Leiterin der schwedischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz in Genf, nahm an der Sitzung dieses letztern Gremiums (17. Juli 1975) Bezug auf die Verhandlungen der Überprüfungskonferenz. Wir zitieren ihre Darlegungen, soweit sie sich auf die Abrüstung beziehen, ausführlich, weil Mrs. Thorsson die Dringlichkeit der Aufgabe in sachlicher Auseinandersetzung wie im Ton, den sie den Großmächten gegenüber anschlug, voll zum Ausdruck brachte. Nachstehend ihre Ansprache.

*

Herr Vorsitzender,

Es wird niemanden überraschen, daß meine Ausführungen an dieser Sommer-Session der CCD (Conference of the Committee on Disarmament) dem andauernden und immer schwerwiegenderen Problem der Nuklearwaffen, dem Kernwaffen-Sperrvertrag und der nuklearen Abrüstung gewidmet sein sollen — eine Abrüstung, auf die wir schon so lange, und, wie ich glaube, zu geduldig warten. Ich möchte also auf die Ergebnisse der Konferenz über den Kernwaffen-Sperrvertrag zu sprechen kommen und zwar als Leiterin der Schwedischen Delegation.

Wir haben guten Grund uns zu erinnern, daß sich gestern zum dreißigsten Male jährte, was als erste Atom-Explosion in die Geschichte der Menschheit eingegangen ist. Jenes apokalyptische Ereignis gab den Anstoß zu einer Entwicklung, die durch die Anwendung wissenschaftlichen Scharfsinns und technischen Könnens zu stets wieder übertroffenen Höhen der Zerstörungskraft und einer Verschwendung materieller Güter in immer riesigeren Kernwaffen-Arsenalen führte.

Herr Vorsitzender! Gab es wohl jemanden, der gehofft hatte, daß die Nuklearwaffen-Supermächte bei ihren Abrüstungsverhandlungen Vernunft und gesunden Menschenverstand walten lassen würden, indem sie nach Jahren der Gelübde und Versprechungen zu echten und längst fälligen Abrüstungsergebnisse kamen, oder daß sie darauf brennen würden, der Welt zu beweisen, Artikel VI des Sperrvertrages (Non-Proliferation Treaty, NPT), den sie unterschrieben hatten, sei in ihren Augen nicht ein Fetzen Papier, den man unter Hinweis auf weitere Verhandlungen unter den Tisch wischen könnte, sondern eine echte Verpflichtung, den nuklearen Rüstungswettlauf baldmöglichst zu stoppen und jene echten Verhandlungsergebnisse vorzulegen?

Ja, Herr Vorsitzender, es gab solche Personen, es gab tatsächlich auch solche Staaten, die solche Haltung der Supermächte erwarteten. Im Rückblick mag dies etwas naiv erscheinen. Wir hätten aus Erfahrung längst wissen sollen, daß politische Realitäten, **so wie die Supermächte sie sehen,** und nicht wie die übrige Welt sie sieht, den Verlauf internationaler Verhandlungen bestimmen. Wir bestreiten nicht einen Augenblick, daß die beiden Supermächte Verhandlungen über die Beschränkung strategischer Waffen (Strategic Arms Limitation Talks) führen. Tatsache ist aber, daß diese Gespräche bilateral sind und nur auf **ihren Auffassungen** der Realitäten dieser Welt beruhen. Die Supermächte glauben, daß jedes Rüstungsproblem von heute am besten durch solche zwei-seitigen Gespräche gelöst wird, wenn es überhaupt lösbar ist, und daß die Ergebnisse uns als fait accompli vorgelegt werden können, wenn die Supermächte finden, der Moment dafür sei reif und die Umstände passend. So fahren sie einfach fort im Rüstungswettlauf, trotz wiederholten Behauptungen von einer Limitierung. Darum die

astronomischen Summen für Forschung und Entwicklung neuer und immer komplizierterer Waffensysteme. Darum leben wir alle unter der Drohung einer Nuklear-Waffenstrategie, unter der Drohung, daß taktische Nuklearwaffen gegen Gebiete eingesetzt werden, wo sie unbegrenzte, ja totale Zerstörung bewirken würden.

Herr Vorsitzender, man hat an der Kernwaffen-Überprüfungskonferenz naive Fragen an die Supermächte gerichtet — es wurden naive Erklärungen abgegeben und Vorschläge gemacht — im Interesse der Menschheit. Ich erkläre den Supermächten aber im Namen meines Landes und in allem Ernst: Wir werden weitere, vielleicht auch naive, aber hoffentlich verfängliche und herausfordernde Fragen an euch richten. Wir werden den stärkst-möglichen Druck anwenden, um euch zu zwingen, unsere Fragen zu beantworten. Es darf nicht sein, daß ihr Ideen, Anregungen, Vorschläge und Vertrags-Entwürfe von uns, die wir nicht Supermächte sind, in euren Geheimverhandlungen verschwinden laßt, unter dem Vorwand, daß diese Zwiegespräche nur euch und sonst niemand etwas angehen. Es darf nicht sein, daß ihr die Nuklearbewaffnungs-Spirale ein paar Runden weiter dreht, nur um einer besseren Verhandlungsposition willen — während die Welt nach nuklearer Abrüstung schreit.

Ich möchte Ihnen versichern, Herr Vorsitzender, daß, wenn ich scharfe Worte gebraucht habe und weiter brauchen werde, um die anmaßende Art zu kennzeichnen mit der die Supermächte ihre militärische Macht zur Geltung bringen — eine Erscheinung, die in unserem Zeitalter und in unserer gegenseitig abhängigen Welt, schon längst hätte verschwinden sollen —, wenn ich also scharfe Worte brauche, so geschieht es, weil der Ruf nach weitgehender Waffenreduktion, besonders im Nuklearwaffenbereich so laut ist, weil Zurückhaltung im Waffenhandel, vermehrte Bemühungen um Waffenkontrolle — ja letzten Endes die Verwandlung von **Waffen im Pflugscharen** immer dringender verlangt werden.

Es ist darum nicht erstaunlich, daß auch die überwältigende Mehrheit der Teilnehmerstaaten der Sperrvertrags-Prüfungskonferenz die Supermächte dringend aufforderten, endlich ihren Verpflichtungen unter Artikel VI des Sperrvertages nachzukommen. In meiner Zusammenfassung der allgemeinen Debatte der Konferenz sagte ich:

> «Es scheint mir, daß eine aufgeklärte öffentliche Meinung, wie sie hier in den Erklärungen von Nicht-Nuklearstaaten zum Ausdruck kommt, mit Ungeduld konkrete und verbindliche Ergebnisse von zur Zeit stattfindenden bilateralen Verhandlungen erwartet, Resultate, die darauf abzielen, dem quantitativen und qualitativen Rüstungswettlauf ein Ende zu setzen und den Umfang nuklearer Rüstung drastisch herabzusetzen.»

Herr Vorsitzender, es ist viel geschrieben worden über die Ergebnisse der Prüfungskonferenz, sie wurde von vielen Leuten sogar als die wichtigste der dreißig Jahre Abrüstungsgeschichte bezeichnet. Manche Teilnehmer und Beobachter anderseits betrachten sie als Mißerfolg. Ich glaube, offen gestanden, daß sie erreichte, was möglich war. Wenn sie die Supermächte einem klaren Verständnis dessen, was die Welt von ihnen erwartet, auch nur einen Zoll näher brachte, so lohnten sich Mühe und Kosten. Was als Mißerfolg betrachtet werden kann, war nicht die Konferenz, wohl aber die Unfähigkeit der Supermächte, die Welt nicht nur von einem echten Willen zur Abrüstung zu überzeugen, sondern auch von ihrem Können. Wir, die blockfreien und Non-Nuklearen Staaten werden darum von jetzt an, und an weiteren Prüfungs-Konferenzen, unseren politischen und moralischen Druck auf die Supermächte verstärken. Wir werden unserer Sorge und wachsenden Ungeduld über die gegenwärtige Situation Ausdruck geben. Den Supermächten werden wir begreiflich machen müssen, **daß ihre bilateralen Verhandlungen uns sogar sehr nahe angehen,** denn deren Resultate ist Schicksal für uns alle. Wir müssen ihnen beibringen, daß wir Ergebnisse erwarten von ihren Gesprächen, Resultate, die nicht wie bisher eine Erhöhung sondern eine drastische Reduktion der Rüstungs-Maxima beinhalten.

Wie allgemein bekannt ist, gibt es einen Abrüstungs-Faktor, der, laut einem Beschluß der UNO-Generalversammlung, unter den CCD-Agenda höchste Priorität genießt, zu dessen Verwirklichung in den letzten zwölf Jahren aber fast nichts geschehen ist. Ich meine natürlich das umfassende Test-Verbot. Wir werden nicht gestatten, daß diese Angelegenheit zugunsten irgend eines teilweisen Test-Verbots aus Abschied und Traktanden verschwindet, denn das umfassende Test-Verbot ist der **eine entscheidende Schritt auf eine mögliche nukleare Abrüstung hin.** Es ist ein Schritt, der mit Freude und Erleichterung auf der ganzen Welt begrüßt würde, ein Schritt, den zu tun keine technischen Schwierigkeiten und nur noch wenige andere Hindernisse im Wege stehen.

Wie verschiedenen Teilnehmern an diesem Verhandlungstisch bekannt sein dürfte, besteht ein schwedisches Memorandum (CCD 348), das einen Vertrags-Entwurf zu einem Abkommen enthält, welches alle unterirdischen Nuklearwaffen-Versuche verbietet ... Ich beabsichtige vorzuschlagen, daß der CCD (CCD = Conference of the Committee on Disarmament) während der Frühlings-Session 1976 eine **Experten-Tagung durchführt,** mit dem Ziel, die übrig bleibenden Hindernisse, die einem umfassenden Verbot aller Versuchs-Explosionen noch im Wege stehen, auszuräumen. Es herrscht, glaube ich, Übereinstimmung, Herr Vorsitzender, daß die Empfehlungen, die in der Schlußerklärung der

Prüfungs-Konferenz in Bezug auf die friedliche Verwendung nuklearer Energie enthalten waren, einen wirklichen Fortschritt darstellen. Wir begrüßen die konkrete Empfehlung der Konferenz, daß nukleares Material für seinen physischen Schutz, in Gebrauch, Lagerung und Transit, den Bestimmungen der IAEA (International Atomic Energy Agency) unterstellt werde. Wir begrüßen den Appell an alle Staaten, die sich mit der friedlichen Nutzung von Atom-Energie befassen, dem internationalen Abkommen, das diesen Schutz ermöglicht, beizutreten.

Ich betone diese Punkte im Zusammenhang mit den Vorschlägen für umfassende internationale Zusammenarbeit gegen mißbräuchliche Verwendung nuklearen Materials. Die Bemerkungen in der Schlußerklärung der Prüfungs-Konferenz könnten den ersten Schritt zu einem internationalen Management von Spaltmaterial darstellen, das dazu dient, sowohl die Weiterverbreitung nuklearer Explosion-Technologie, wie die Unterschlagung von Spaltmaterial zu verhindern.

Herr Vorsitzender, wir wissen, daß in unseren Bemühungen, die Weiterverbreitung von Nuklearwaffen zu verhindern, und eine von solchen Waffen freie Welt zu schaffen, als zentrales Problem der Glaube betrachtet werden muß, daß diese Waffen geeignet sind, politische Macht zur Geltung zu bringen und politischen Einfluß auszuüben. Der politische Status-Wert, der mit dem Besitz von Nuklearwaffen verbunden ist, erklärt großenteils das Ressentiment der «Besitzlosen» gegenüber den Nuklearwaffen-Staaten, die sich weigern, selbst abzugeben, was sie andern vorenthalten. Status, politische Macht und Einfluß müssen für immer vom Besitz nuklearer Waffen gelöst werden. Doch bis dahin ist noch ein langer Weg.

Ein großer Teil der Tagesnachrichten bestätigt, daß der Besitz dieser grauenhaften Waffe immer noch als außenpolitisches Instrument eingesetzt wird, hören wir doch vom Führer einer der Supermächte, er weigere sich nach wie vor, das Versprechen abzugeben, als Antwort auf einen massiven Angriff mit konventionellen Waffen vom einseitigen Einsatz nuklearer Waffen abzusehen. Was für eine Hoffnung bietet der neueste Vorschlag der Supermächte, Nuklearwaffen schwersten Kalibers, die heute in Europa einsatzbereit sind, durch zielsichere Nuklearwaffen geringerer Zerstörungskraft zu ersetzen?

Herr Vorsitzender, wir sind nach wie vor nicht zu überzeugen, daß eine solche Entwicklung einen Nuklearkrieg undenkbar und darum unmöglich macht. Es gibt nach unserer festen Überzeugung, realistisch gesprochen, keinen «beschränkten Nuklearkrieg». Wir, seine potentiellen Opfer, sagen: Es gibt nur e i n e Alternative zu nuklearer Zerstörung: **Radikale nukleare Abrüstung, die zu einer von Nuklearwaffen-freien Welt führt.**

Wir sind darum fest entschlossen, uns von der Beredtsamkeit mili-

tärischer Planer und Strategen im Lager der Supermächte nicht imponieren oder uns durch ihre politische und militärische Hegemonie lähmen zu lassen. Wir treten ihnen entgegen mit der berechtigten Forderung, daß sie durch ihr Handeln und durch greifbare Ergebnisse auf das weltweite Verlangen nach Abrüstung eingehen — als einzigem Weg, Fortschritt auf einen echten Frieden hin zu sichern —, an Stelle einer nuklearen Katastrophe. Die Supermächte allein tragen die Verantwortung für diesen Weg, der menschliches Überleben in Würde und Wohlfahrt sichert. An der zweiten Prüfungs-Konferenz des Kernwaffen-Sperrvertags erwarten wir, daß sie der Welt einen überzeugenden Beweis solchen Fortschritts vorlegen.

Generalsekretär Waldheim über den Waffenhandel

Pressekonferenz vom 4. Juli 1975 in Genf

Frage: Herr Generalsekretär, die Abrüstungsverhandlungen sind in einer Sackgasse. Sie äußerten sich mehrmals zum ständig zunehmenden Waffenhandel. Glauben Sie, daß die UNO etwas tun kann gegen die Verbreitung von Waffen? Was sind Ihre Vorschläge in dieser Richtung?

Generalsekretär Waldheim: Ich bin tatsächlich höchst beunruhigt (worried) über die enorme Zunahme an Waffenlieferungen, besonders nach Gebieten, wo eine Spannung oder ein Konflikt besteht. Ich gab kürzlich bekannt, daß noch nie in der Geschichte der Menschheit der Waffenhandel ein so enormes Ausmaß angenommen hat wie heute. Dies ist sicher beängstigend. Ich appellierte darum an alle Staaten, die sich mit Waffenhandel befassen, ihre Lieferungen einzuschränken oder ganz einzustellen. Ich erwähnte in diesem Zusammenhang auch die Verbreitung (Proliferation) von Nuklear-Anlagen. Wie Sie sicher wissen, nimmt der Verkauf von solchen Anlagen zu. Obwohl sich in der Regel Klauseln in den Lieferungsverträgen finden, die die Verwendung von Nuklearanlagen zur Herstellung von Nuklearwaffen verbieten, bleibt die Unruhe bestehen, denn je mehr Länder die Möglichkeit haben, Nuklearwaffen zu produzieren, umso größer die Gefahr. Sie fragen mich, was wir tun können. Nun, ich habe einen Appell an die Waffenlieferanten und an die Weltgemeinschaft gerichtet, und weise immer wieder auf die Gefahr hin. Die Angelegenheit kommt auch an der Generalversammlung der UNO zur Behandlung. Ganz kürzlich hat hier in Genf auch eine Konferenz zur Überprüfung des Kernwaffensperrvertrages von 1970 stattgefuneden. Wir tun, was wir nur können, um die Welt auf diese höchst gefährliche Entwicklung aufmerksam zu machen. (Information Service, United Nations)